

Im Kloster Frienisberg ist das Beten vor dem Schlafen freiwillig

Im Mai eröffnet das neue Bed and Breakfast auf dem Frienisberg. Es setzt auf Modernität statt auf Klosterflair.

Matthias Gräub

«Wir machen nur, was wir schon vor Jahrhunderten gemacht haben: Wir lassen Menschen im Kloster schlafen.» Peter Gerber steht im Kreuzgang, wo anno 1138 die ersten Zisterziensermönche einzogen. Aus der Abtei Lützelflüh kamen sie damals, um sich niederzulassen, um zu arbeiten, zu schweigen und zu beten.

Und zu schlafen. Das wird ab Mai wieder möglich sein. Gerber, Mitte-Grossrat und Geschäftsführer der Genossenschaft Frienisberg – üses Dorf gewährt zum ersten Mal einen Einblick in das neue Bed and Breakfast, das kurz vor der Eröffnung steht.

Ein fröhliches Grüppchen älterer Frauen tritt aus dem Parlatorium, einem Zimmer im schweren Steingewölbe, das einst der einzige Ort im Kloster war, an dem man reden durfte. Heute ist es ein Gebetsraum mit Altar, Klavier und Buntglasfenstern.

Gerber ist indes schon auf der anderen Seite des Innenhofs angelangt und führt treppauf, dorthin, wo das neue Bed and Breakfast entsteht. Derweil redet er schnell und bestimmt, im Unternehmersprech: «Offizieller Start ist am 1. Mai. Jetzt fangen wir an, das Marketing hochzufahren.»

Früher war hier eine Küche

Zehn Zimmer sind es insgesamt, die gerade den letzten Schliff verpasst bekommen. Sie liegen dort, wo zuvor eine riesige Produktionsküche für die Frienisberg-Bewohnenden eingerichtet war.

Statt eines riesigen Raumes ist die Fläche jetzt in Einzel-, Doppel- und Familienzimmer aufgeteilt. An den Wänden erinnern historische Fotos an alte Klosterzeiten, ansonsten ist alles hell und modern. «Unser erster Gedanke war, die Zimmer mit massiven Möbeln auszustat-



Blick in ein Familienzimmer.

Bild: Dominik Rickli

ten», sagt Geschäftsleiter Gerber, «wie im Kloster eben.»

Davon sei man aber rasch wieder abgekommen. Gerber habe sich das Übernachtungsangebot im Kloster Engelberg angeschaut, wo man übernachten kann wie ein Mönch. «Es wäre nicht fair gewesen, so etwas anzubieten» Man wolle nicht dergleichen tun, noch immer ein Kloster zu sein, wenn man das seit Jahrhunderten nicht mehr ist.

Stattdessen ist in den Zimmern einzig der Fensterblick klösterlich. Derjenige in den Kreuz-

gang, oder auch der Blick in den Gemüsegarten, wo früher die Mönche, heute die Heimbewohnerinnen Beeren pflücken, um sie zu Konfitüre zu verarbeiten.

Auf den gängigen Buchungsplattformen im Internet wird das Frienisberger B&B vorerst nicht zu finden sein. Vielmehr wolle man selbst aktiv werden und Gruppen anschreiben, sagt Peter Gerber. Über die Frienisberg-Website wird eine Buchung aber auch für einzelne Gäste möglich sein.

Die Genossenschaft Frienisberg betreut ältere Leute und

Menschen mit Beeinträchtigung. Mit dem neuen Schlafangebot sollen auch deren Angehörige im Frienisberg übernachten können, «Wir merken, dass wir immer mehr Angehörige von weiter her zu Besuch haben», sagt Peter Gerber. Dabei gebe es in der Region immer weniger Übernachtungsmöglichkeiten.

Statt nach Schüpfen, Aarberg oder noch weiter auszuweichen, sollen die Liebsten der Frienisberg-Bewohnenden künftig also direkt im Kloster übernachten können. Ausserdem zielt Gerber auf Gruppen: Velofahrerinnen,

Wanderer, aber auch Seminarteilnehmende, die im Kloster erst tagen, dann übernachten. Bekannt gemacht hatte die Genossenschaft ihre Pläne für ein Bed and Breakfast schon vor mehr als einem Jahr, aber das grüne Licht durch die Behörden hatte etwas auf sich warten lassen. Kein Wunder, ist das Kloster doch als «schützenswertes Gebäude» klassifiziert.

Jetzt sind alle Bewilligungen da. Gekostet hat der Umbau des Klosters eine halbe Million Franken. Geld, das aus einem Dorffonds stammt, wie Gerber be-

Das Dorf Frienisberg

- Frienisberg ist Teil der Gemeinde **Seedorf**.
- Sämtliche Gebäude im Dorf gehören der Genossenschaft Frienisberg – üses Dorf, die rund 350 Menschen angestellt hat. Diese kümmern sich um die Betreuung von **140 Menschen im Alter** sowie **120 Menschen mit Beeinträchtigung**.
- Diese beiden Bereiche werden durch einen Leistungsauftrag finanziert.
- Das neue Bed and Breakfast hingegen wird über einen Fonds mit **Spenden** finanziert und soll langfristig selbsttragend sein. (mg)

tont: «Es darf nicht sein, dass Pflege- und Betreuungsgelder in dieses Projekt fliessen.»

Langfristig selbsttragend

Langfristig soll das Übernachtungsangebot selbsttragend sein. Dafür, so hat Gerber ausgerechnet, müsste die Belegung im Schnitt bei 20 Prozent liegen. «Ich bin überzeugt, dass wir das schaffen.»

Für das B&B sollen vorerst keine zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen werden. Gastronomieleiter Lars Bürki und seine Ehefrau Tina Bürki werden sich vorerst um die Gäste kümmern. Verpflegung gibt es im Frienisberg-eigenen Restaurant Chloschtermuur.

Und um die Zimmer kümmert sich das bestehende Personal: «Ob zusätzlich zu den 240 Betten noch vier oder fünf mehr gemacht werden müssen, macht keinen grossen Unterschied», sagt Peter Gerber. Falls das Bed and Breakfast irgendwann dauerhaft ausgebucht ist, könne man immer noch aufstücken.

Info: Weitere Bilder auf ajour.ch

REKLAME

STREETFOOD FESTIVAL
ORIGINAL TOUR LA TOURNÉE ORIGINALE

NEU LIVE MUSIC BAND & DJ

45 Foodstände aus aller Welt • 45 stands de nourriture du monde entier
Frisch zubereitete Spezialitäten aus 25 Ländern • Spécialités fraîchement préparées de 25 pays
Probierportionen überall erhältlich • Portions de dégustation disponibles partout • Kinderland & Strassenkünstler (SA/SB)
Liste de enfants et artistes de rue (SA/SB) • Tasting Bar (Beer & Gin), Weinbar & weitere Themenbars
Tasting Bar (Beer & Gin), Bar à vin & autres bars à thème • Recommandation mit dem IV: info.sbb.ch/streetfood
Conseil de voyageur de transport public: info.ccl.ch/streetfood

BIEL-BIENNE
19.-21. APRIL/AVRIL
ESPLANADE
WWW.STREETFOOD-FESTIVALS.CH

FR./VE. 17.45-23.00 • SA./SA. 11.45-23.00 • SO./DI. 11.45-20.00
EINTRITT FREI
ENTRÉE LIBRE

Kein Public Viewing bei der «Baracoa-Bar»

Vor der «Baracoa-Bar» in Grenchen hat es jeweils ein grosses Public Viewing gegeben. Bei der kommenden Fussball-EM aber nicht mehr.

Zuerst herrschte Verwirrung: In einem Facebook-Post kündigte der Wirt Mehmet Polat von der «Baracoa-Bar» an, dass das beliebte Public Viewing der Europameisterschaft dieses Jahr nicht stattfindet.

Der Post gründet auf einem Missverständnis: Polat ging davon aus, dass die Strasse vor seiner Bar dieses Jahr nicht wie üblich gesperrt wird und er deshalb das Public Viewing nicht durchführen kann. Er löschte den Post kurze Zeit später. Was war da los?

Die Regeln zur Sommersperrung sind schwammig: Letztes Jahr war die Strassensperrung schon ab April möglich, doch das

ist nirgends festgeschrieben. Im Normalfall gilt die Sommersperrung während «drei Sommermonaten» und könne «bei guten Erfahrungen bis auf das ganze Jahr ausgedehnt werden». Wie letztes Jahr. Da verfügte der Polizeinspektor Daniel Polling die Strassensperrung aufgrund des schönen Wetters schon ab April.

Doch nicht alle waren glücklich mit der April-Sperrung: So habe es gewisse politische Gegenstimmen gegeben, dieses Jahr habe er daher noch zugewartet, sagt Polling.

Diese Ungewissheit habe zum Missverständnis bei Wirt Polat geführt. Er sei davon ausgegangen, dass wieder ab April

Alles nur ein Missverständnis?

gesperrt wird, sagt er gegenüber «Canal 3». Polat habe sich nicht informiert gefühlt, ist seinerseits aber auch nicht direkt auf Daniel Polling zugegangen. Beim Polizeiinspektorat ist keine Anfra-

ge für ein Public Viewing eingegangen. «Wir wollen nichts verhindern», sagt Polling. Doch eine Bewilligung wäre schon nur aufgrund der Sicherheit notwendig, Sommersperrung hin oder her.

Tatsache ist: Um ein grosses Fussballschauen mit Leinwand und Zelt zu organisieren, ist es nun zu spät. Zum Nachteil des «Baracoa»-Wirts, denn die umsatzstarken Sommermonate seien überlebenswichtig für ihn. Aus seiner Sicht habe die Sperrung stets gut funktioniert.

Zur EM wird die Bar wohl nur einige Fernseher aufstellen. Polling will heute Mittwoch beim Wirt vorbeischauen und das Gespräch suchen. *Vanessa Naef*